Assoziatives Schreiben

à ma manière

Von Sydney

Kapitel 6: Satz 13: Ein neuer Lebensabschnitt

Eine kurze, sehr sinnlose, dafür aber überaus assoziative FF zu Blutportale.

Satz 13: Ein neuer Lebensabschnitt

Sie mochte keine medizinische Ausbildung haben, doch sie hatte ihre Hypothese durch Beobachtung und das Sammeln empirischer Beweise entwickelt und war auf diesem Weg zu einem zwar ungläublichen, aber dennoch möglichen Schluss gelangt.

Adrenalin jagte durch ihre Venen. Sie hatte es tatsächlich geschafft!

Ohne mit der Wimper zu zucken hatte sie dem Angreifer eine Kugel in den Brustkorb gejagt. Die gewünschte Stelle war perfekt getroffen worden. Genau über dem Herzen war die Kugel eingeschlagen. Ihre Anatomiekenntnisse beschränkten sich im Wesentlichen auf die Bereiche des Körpers, deren Beschädigung letal oder zumindest sehr schmerzhaft war. In diesem Fall war sie sich absolut sicher, exakt das Ziel getroffen zu haben.

„Hervorragend, Justine!“

Es war nicht so, dass sie noch nie auf einen Menschen geschossen hatte, oder das extreme Prüfungsverfahren des Ordens durchlaufen hatte, doch es war das erste Mal, dass sie den Test bestanden hatte.

Eine Weltpremiere. Sie hatte nur drei Versuche gebraucht. Nach wenigen Wochen des Trainings hatte sie nun bestanden. Andere benötigten mehr als ein Jahr dafür und fielen dann immer noch durch.

„Ach, das war doch zu erwarten, n'est-ce pas?“, antwortete sie der begeisterten Nonne mit einem Zwinkern. Die Schwestern mussten ja nicht wissen, dass sie selbst von diesem Ergebnis überrascht war. Auch wenn ihr übermenschlicher, animalischer Instinkt ihr geholfen hatte und der Wolf in ihr es leichter machte, die Waffe gegen einen Menschen zu richten, so war es doch selbst für jemanden wie sie nicht normal. Beschwingt von ihrem Erfolg lief sie hinüber zu Johanna, die immer noch am Boden lag, überwältigt von der Wucht des Aufpralls.

Ihre Trainingspartnerin war weit weniger von Justines Erfolg erfreut. Nicht weiter verwunderlich, wenn man bedachte, dass sie soeben von einer Kugel getroffen worden war.

Auch wenn eine Schutzweste dazwischen war, war es nicht gerade eine angenehme Angelegenheit.

Das hatte auch Justine schon mehrmals feststellen müssen. Doch es gehörte zum Training dazu. Wer so zimperlich war sich wegen blauen Flecken und Prellungen abschrecken zu lassen, der lies es lieber gleich bleiben. Feinde würden keinen Moment zögern jemandem Schmerzen zuzufügen oder zu töten.

Justine streckte ihrer Kameradin die Hand hin, um ihr aufzuhelfen.

„Ich schätze, dass bedeutet, dass du gewonnen hast“, keuchte Johanna, immer noch etwas außer Atem. „Ich hätte nicht mit dir wetten sollen!“

„Diese Einsicht kommt zu spät“, antwortete Justine.

„Ich weiß gar nicht worüber ich mich mehr ärgern sollte, über das Hämatom, das sich gerade auf meinem Oberkörper bildet, oder darüber, dass ich deine nächste Shoppingtour bezahlen muss...“

„Ich werde gnädig sein.“ Sie klopfte Johanna auf die Schulter, während diese die Schutzkleidung ablegte.

Gemeinsam verließen die beiden die Katakomben, die die Schwestern vom Blute Christi zum Training der Novizinnen nutzten. Es sollten Bedingungen herrschen, wie sie auch im Einsatz auftreten konnten. So wurden bereits die ersten Neulinge aussortiert. Nicht alle kamen mit diesen Örtlichkeiten zurecht. Justine hatte sich in dieser Hinsicht nie sonderlich anpassen müssen, es lag ihr im Blut. Es hatte sie mehr verwundert, dass die anderen jungen Frauen damit nicht gut klar kamen. Durch die Freundschaft zu Johanna hatte sie gemerkt, wie es für Menschen war, die sich ihr Leben nicht mit einer Bestie teilen mussten.

Als Justine in das strahlende Tageslicht trat, wusste sie, dass für sie nun ein neuer Lebensabschnitt begonnen hatte. Nichts würde so bleiben wie es war.

Blut würde fließen.

Sie war diesem Gedanken nicht vollkommen abgeneigt. Und ein kleiner Teil in ihr brannte darauf.